

Section für Mineralogie und Geognosie.

Vorsitzender: Professor Dr. *Geinitz*, Stellvertreter desselben: Herr *E. Zschau*, Schriftführer: Herr *Fischer*, Stellvertreter desselben: Herr *Reibisch*.

Erste Sitzung den 2. Februar 1861. Herr *Zschau* erläutert mehrere Pseudomorphosen, als: Quarz nach Anhydrit von Spitalwald bei Freiburg, Quarz nach Granat von Siebenlehn, Quarz nach Kalkspath von Johannegeorgenstadt.

Der Vorsitzende beschreibt das in der Universitäts-Sammlung zu Leipzig befindliche Original des *Phanerosaurus Naumanni v. Mey.* aus dem Rothliegenden des Schachtes der Sächsischen Steinkohlen-Compagnie bei Oberlungwitz in dem erzgebirgischen Kohlenbassin, sowie die von ihm als *Saurichnites salamandroides* und *S. lacertoides* bezeichneten Thierfährten aus den Kalken des unteren Rothliegenden der Gegend von Hoheneibe, welche das K. mineralogische Museum zu Dresden der Madame *Josefine Kablik*, Ehrenmitglied der Gesellschaft Isis, verdankt, ingleichen den Zahn eines neuen Labyrinthodonten, *Onchiodon labyrinthicus Gein.*, aus dem Kalke des Rothliegenden von Nieder-Hässlich in dem Plauenschen Grunde. Sämmtliche Arten haben eine genaue Beleuchtung in der unter der Presse befindlichen Schrift des Vortragenden: „Dyas oder die Zechsteinformation und das Rothliegende“ erfahren.

Herr Grubenvorstand *Lempe* verbreitet sich über das Vorkommen von wellenförmigen und zickzackförmigen Biegungen des Gneisses auf der Grube „Unverhofft Glück“ bei Hökendorf im wilden Weisseritzthale, welche er der Einwirkung des dortigen Grünsteines zuschreibt.

Der Vorsitzende ergreift hierauf Gelegenheit, unter Vorzeigung betreffender Exemplare, die ihm durch Herrn Professor Dr. *Liebe* in Gera zugesendet worden sind, Einwirkungen der Schmelzung durch Diabas auf Grauwackenschiefer von Schleiz, sowie Wirkungen der Verkoakung durch Felsitporphyr auf Steinkohle der Fixsterngrube bei Waldenburg in Schlesien vorzuführen, von welchen letzteren das K. mineralogische Museum in Dresden durch freundliche Vermittelung des Herrn Berghauptmann *von Carnall* in Breslau ausgezeichnete Belegstücke erhalten hat.

Zweite Sitzung den 20. April 1861. Herr *Zschau* bringt mehrere ausgezeichnete Gangstücken aus der Gegend von Freiberg zur Anschauung, sowie ein neues Vorkommen von Bleiglanz und Zinkblende in blumigen Verzweigungen von dem Himmelsfürst bei Freiberg, und lenkt hierauf die Aufmerksamkeit auf mehrere andere Mineralien, unter denen besonders gute Exemplare des Sternbergit von Joachimsthal das Interesse beanspruchten.

Herr *J. F. A. Franke* legt die genaue Abbildung eines über 3 Zoll grossen, am 21. August 1860 zu Leipzig gefallenen Hagelkornes mit sehr zackiger Oberfläche vor, worauf

Herr Maler *Fischer* seine neuesten Beobachtungen über die in Dresden gefallenen Schneekrystalle mittheilt. Hiernach sind von demselben in den letzten zwei Wintern an 500 verschiedene Formen erkannt und gezeichnet worden, welche eine werthvolle Ergänzung zu den in den Jahren 1845 und 1846 durch Herrn *J. F. A. Franke* beobachteten Formen geben, die in den Denkschriften der Gesellschaft Isis, 1860, veröffentlicht worden sind.

Von dem Vorsitzenden wird ein Stück Chloritschiefer vorgelegt, welches bis zoll-grosse Krystalle von Chlorit enthält und von einem gegen 3 Fuss grossen Blocke herrührt, der als scharf begrenzter Einschluss im Syenit des Plauenschen Grundes in dem Bruche bei dem Forsthause neuerdings angetroffen worden ist und, nach Ansicht des Vortragenden, in keinem Falle als eine etwaige Ausscheidung aus dem Syenit angesprochen werden könnte. Dieser Steinbruch ist derselbe, in welchem der Syenit von einigen schwachen Granitgängen durchsetzt wird, in deren Nähe der grösste Theil jener interessanten Mineralien vorgekommen ist, welche, wie Orthit, Polykras, Malakon u. s. w., die Identität unseres Syenits mit dem des südlichen Norwegen verbürgen.

Dritte Sitzung den 4. Mai 1861. Herr *Zschau* legt Zwillingkrystalle von Bleiglanz vor, die nach dem Spinellgesetz verbunden sind, Krystalle von Fahlerz von Schönborn, Flussspath von Bösenbrunn bei Oelsnitz im Voigtlande u. s. w.

Herr *Fischer* zeigt Graphit aus dem Granit von der Mordgrundbrücke an der von Dresden nach Bautzen führenden Strasse. Der Graphit findet sich hier und da im Gebiete dieses Granits des rechten Elbufers in kleinen Mengen eingesprengt.

Hierauf wird einer neuen Schrift des Herrn Oberberghauptmann von *Beust* in Freiberg „über den Contacteinfluss der Gesteine auf die Erzführung der Gänge“, welche vorgelesen wird, mit allgemeinsten Theilnahme gefolgt.

Behufs eines für den folgenden Tag festgesetzten Besuches der geologischen Sammlung des K. mineralogischen Museums (vierte Sitzung den 5. Mai 1861) giebt der Vorsitzende eine genaue Be-

schreibung des darin neuerdings aufgestellten Skelettes eines Riesenhirsches (*Cervus Hibernicus*) aus den Torfmooren von Limerick in Irland, welches von ihm bei seinem vorjährigen Ausfluge nach Irland für dieses Museum acquirirt worden war. Das Skelett ist fast vollständig erhalten, wenigstens fehlen keine wesentlichen Theile daran, und es bewirkt durch sein kolossales Geweih, dessen Enden, über die Stirn gemessen, 3,824 Meter = 13½ Fuss sächsisch von einander entfernt sind, einen überraschenden Eindruck. Die an demselben durch Herrn Dr. Voigtländer, welcher das Skelett sehr naturgetreu aufgestellt hat, gemessenen Dimensionen sind, unter Vergleichung mit denen des lebenden Elenn (*Cervus Alces*) folgende:

	<i>Cerv. Hibernicus.</i>	<i>Cerv. Alces.</i>
Höhe des Skelettes	184,1 cm.	168 cm.
Länge des Skelettes	269,1 „	226,6 „
Länge des Kopfes	49 „	54,3 „
Breite der Stirn vom oberen Augenhöhlenrande der einen Seite bis zu der andern Seite . . .	28,4 „	22,5 „
Länge vom inneren Augenwinkel bis zu dem <i>Os</i> <i>intermaxillare</i>	28,4 „	36 „
„ von der Spitze der Nasenbeine bis zu dem vorderen Rande der <i>Ossa intermaxillaria</i> .	12,5 „	26 „
„ von dem <i>foramen magnum</i> bis zur <i>linea</i> <i>semicircularis superior ossis occipitis</i> . . .	11,8 „	9,5 „
„ von dem hinteren Theile des Gaumenbeines bis zu dem vorderen Rande des <i>Os intermaxillare</i>	27,8 „	35,4 „
„ des Schulterblattes	49 „	37,8 „
„ „ Oberarmes	37,8 „	37,8 „
„ „ Vorderarmes	37,8 „	42,6 „
„ „ Kniegelenkes (<i>ossa carpi</i>)	6 „	5,3 „
„ „ vorderen Mittelfussknochens (<i>metacarpus</i>)	33,1 „	35,4 „
„ „ Oberschenkels	44,9 „	44,9 „
„ „ Unterschenkels	44,9 „	46 „
„ der hinteren Fusswurzelknochen (<i>ossa tarsi</i>)	20 „	17,8 „
„ des hinteren Mittelfussknochens (<i>metatarsus</i>)	35,4 „	42 „
„ „ Fesselbeines (1. Phalanx)	7,7 „	8,3 „
„ „ Kronbeines (2. Phalanx)	4,7 „	5,3 „
„ „ Hufbeines (3. Phalanx)	7,1 „	8,9 „

Das Interesse an diesem Individuum wird noch dadurch erhöht, dass sich an seinen Knochen mehrere pathologische Veränderungen wahrnehmen lassen, welche Herr Professor Dr. Zeis in Dresden genauer studirt hat. Derselbe äussert sich in folgender Weise darüber: „Das Schienbein des rechten Vorderbeines ist in seiner unteren Hälfte in der Ausdehnung von 7—9,5 cm. um 1 cm. dicker, als das linke, jedoch ist diese Anschwellung eine gleichmässige, allmählich verlaufende, und nur an

den Insertionspunkten der Kapselbänder sind einige Knochenhöcker, sogenannte Osteophyten, bemerkbar. Ein bedeutenderer Krankheitsprozess hat den linken Unterkiefer betroffen gehabt. Obwohl dieser Knochen in Folge äusserer Einwirkungen theilweise zerstört ist, so dass sich an der der Zähne entbehrenden Stelle eine Lücke von ungefähr 6 cm. befindet, so ist doch unverkennbar, dass beide an diese Lücke angrenzenden Knochenenden, besonders aber das hintere, aufgelockert und aufgetrieben sind, und es ist daher unzweifelhaft, dass die Zerstörung dieser Knochenpartie eben deshalb hat geschehen können, weil hier der Knochen seine natürliche Festigkeit verloren hatte. Ungeachtet dieses Defectes beträgt der Umfang des linken Unterkiefers unmittelbar vor dem ersten Backzähne jetzt noch 2 cm. mehr, als der der entsprechenden Stelle rechts.“

Der Riesenhirsch, in welchem *Goldfuss* und Professor Dr. *Pfeiffer* in Wien den „grimmen Schelch“ der Nibelungen wieder erkennen, hat ausser „*Cervus Hibernicus*“ noch folgende Namen erhalten: *Cervus giganteus Blumenbach*, *C. euryceros Aldrovand*, *C. megaceros Hart*, *Megaceros Hibernicus Owen*, Riesenelenn, *Fossil Elk of Ireland*, *great Irish Deer*, und scheint nach *Pfeiffer's* neuesten Untersuchungen (*Pfeiffer's* „Germania“ VI. 2.) mit dem *Tragelaphus* oder Bockhirsch älterer Autoren identisch zu sein.

Fünfte Sitzung den 24. Mai 1860. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag: „Beweis für die frühe Existenz des Menschengeschlechtes“, welcher von dem würdigen Präsidenten der *Geological Society* in London, Herrn *Leonard Horner*, in der Jahresversammlung dieser Gesellschaft gehalten worden war, hatte auch heute ein zahlreiches Publikum angezogen. Als Einleitung zu diesem von Herrn Ingenieur *Hollstein* in Dresden übersetzten und gelesenen Vortrage gab der Vorsitzende eine kurze Schilderung eines Theils von Indien, wohin ja die Wiege der Menschheit versetzt wird, nach einem anziehenden Briefe des Professor *Heinrich Blochmann* in Calcutta, aus welchem wenigstens einige Stellen hier mitgetheilt werden sollen: „In Calcutta, in ganz Bengalen haben wir keinen einzigen Berg, Alles ist flache Gegend, ausgenommen am heiligen Ganges, ohne Wiesen, ohne Flora! Niemand wandelt ungestraft unter Palmen, aber die grösste Strafe für alle Orientträumer ist die Enttäuschung, keine Wiesen, keine Blumen, kaum Gras zu finden, wenn er in den Orient kommt. Blumen giebt es nur, wo Wasser und Berge sind. Oestlich von Calcutta, in dem sumpfigen Sunderband, dem „meerumwundenen“ Distrikte des Ganges, da giebt es freilich prächtige Nymphaceen, aber in pestilenzialischer Luft, Farren in Menge im Himalaya, dem „Hause des Frostes“, aber hier in den glühenden Ebenen, wo das Thermometer im Mai und Juni manchmal 115° bis 120° F. zeigt, verlieren sogar die Palmen ihren Reiz, diese schönen unpraktischen Bäume. Die fruchtlose *Ficus indica* ist hier lieber gesehen, weil sie Schatten giebt. Europäische Cultur beleckt auch die Palmen, man baut sie seltener und

seltener, und die *Borassia flabelliformis*, auch die *Musa paradisiaca* ziehen sich traurig vor der Kartoffel zurück.“

Hieran anknüpfend wurde von dem Vorsitzenden die erste geologische Karte über einen Theil von Indien vorgelegt, die in den „*Memoirs of the Geological Survey of India*“ 1856 unter Leitung des ausgezeichneten Geologen *Thomas Oldham* entworfen und veröffentlicht worden ist. Man erhält dadurch Auskunft über das Talcheer Kohlenfeld in dem Distrikte von Cuttack, südwestlich von Calcutta, sowie über die Gold führenden Regionen von Upper Assam.

Nach Beendigung des Hauptvortrages in dieser Sitzung erregte noch ein Brief des Dr. *Albert Koch* in St. Louis an den Vorsitzenden allgemeines Interesse. Unser thätiger Landsmann, welcher vor Jahren mehrere Riesenthiere der Vorzeit, unter denen das schöne Skelett des *Mastodon giganteus* in dem *British Museum* zu London, das *Zeuglodon* in dem anatomischen Museum zu Berlin, nach Europa geführt hatte, ist jetzt so glücklich gewesen, in dem südlichen Missouri, namentlich in Madison County, eine Goldregion zu entdecken, welche sehr ergiebig zu werden verspricht. Sie nimmt ihren Anfang 90—100 engl. Meilen von St. Louis und scheint sich, mit vielleicht einigen Unterbrechungen, eine bedeutende Strecke in den Staat Arkansas hinein zu verbreiten. Das Gold kommt dort in Begleitung von Platin und etwas Silber meist als Staubgold vor, findet sich aber auch in Quarz eingeschlossen und mit Eisenerzen zusammen. Ein Ausbringen hat noch nicht begonnen, doch scheinen die Vorbereitungen hierzu schon ziemlich weit vorgeschritten zu sein.

G.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [1862](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Section für Mineralogie und Geognosie 29-33](#)